

Marga Garnich

Die Riesengebirgsbahn

Die Riesengebirgsbahn von Zillertal bis Krummhübel ist zwar eine Kleinbahn, aber an die Reichsbahn verpachtet. Deswegen kann man mit dem Berliner D-Zug bis Krummhübel fahren, ohne umzusteigen, und ebenso mit dem „Fliegenden Stonsdorfer“, dem Kurswagen Breslau – Krummhübel. Der hat neben anderer

Schönheit und technischer Fortschrittlichkeit, neben vorbildlichen Einrichtungen zur Unterbringung von Schiern (sic! keine Reminiszenz an die neue Rechtschreibung, d. Red.) und weiteren Bequemlichkeiten seine gepolsterte dritte Wagenklasse. Dabei erzählt ein Lehrer und Heimat-schriftsteller aus Krummhübel, daß vor 20 Jahren noch die Notbremse dieser Eisenbahn auf Rädern über die Wagendächer zur Lokomotive gelaufen sei.

Beim Aufstieg nach Krummhübel im gemütlichen Abteil der Riesengebirgsbahn helfen die einheimischen Mitreisenden der Orientierung ein wenig nach, wenn man, der Gebirgsbahn entlang, die verschneiten Bauden – Sportziele vergangener Jahre – sucht. Das Wetter steht im Mittelpunkt der Gespräche. Es ist launisch hierzulande, ewig wechselnd, ewig neu. Ein Wetterbaum steht über dem Kamm; er kündigt Niederschläge. Hoffentlich Schnee! Schnee bedeutet Geschäft, jetzt um die Neujahrszeit. ...

Nach alten Urkunden und Berichten hatten sich um 1500 in der Nähe des Schmiedeberger Magneisen-Bergwerkes acht Kohlenbrenner an der kleinen Lomnitz niedergelassen, und allein in Steinseiffen gab es mehr als 50 Schmiedewerkstätten, die ihre Abnehmer waren. Alle diese Leute hatten ihr gutes Auskommen; sie siedelten sich an zwei Plätzen im Tale an, zwischen denen eine Erhebung, ein krummer Hübel, liegt, und danach wurde später der Ort Krummhübel genannt. ...

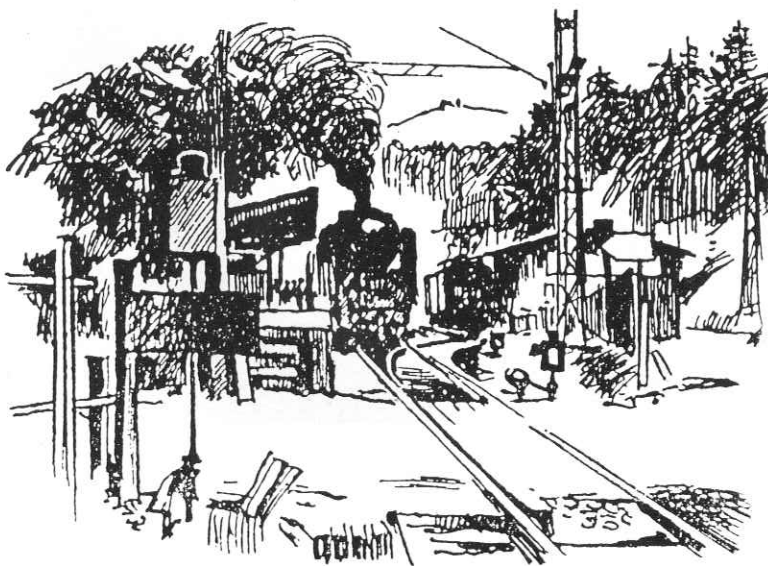
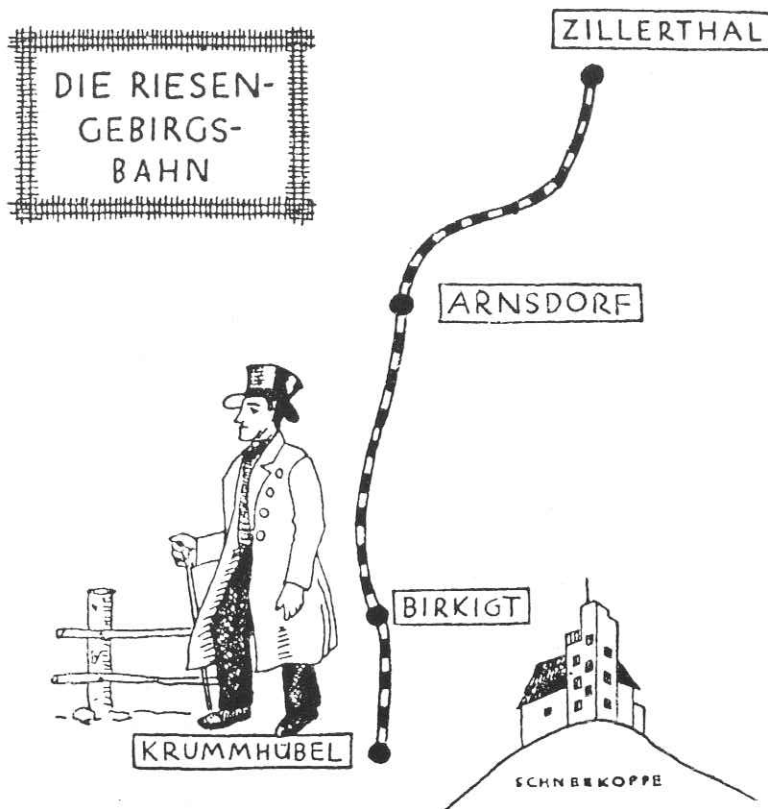
Heute ist Krummhübel ein schöner Kurort, der seinen Gästen das ganze Jahr über viel Abwechslung zu bieten hat. Im Winter sind – neben den nahen und weiten, für Anfänger und für Köhner reichlich vorhandenen Schihängen und -wegen – die 32 Kilometer Rodelbahn (davon allein sieben Kilometer auf dem Kamm des Gebirges) ein sportlicher Anziehungspunkt von hohem Reiz, und dazu kommen eine schöne Eislauffläche und viele Möglichkeiten zu wunderbaren Schlittenfahrten. Im Sommer locken Schwimmbad und Tennisplätze. Während des ganzen Jahres aber ist das Schönste von allem Schönen das, was die Natur dem Orte geschenkt hat: seine herrliche Lage in einer Höhe, die von 550 bis zu 843 Meter aufsteigt, und die endlose Zahl verschiedenartigster Ausflugsziele, fast alle im Angesicht der majestätischen Schneekoppe gelegen.

Drum füllen während des ganzen Jahres Erholungsreisende die Abteile der Riesengebirgsbahn. Mit Unterstützung der Einheimischen machen sie Dialektübungen, allerdings nicht sehr erfolgreich. Es ist auch gar nicht so einfach! ...

In Zillertal-Erdmannsdorf kommt die Riesengebirgsbahn an der Erdmannsdorfer Spinnerei AG vorbei, der berühmten Leinenfabrik mit eigener Flachsspinnerei und eigenen Bleichen, die zurückreicht auf das von den eingewanderten Tirolern mitgebrachte Gewerbe. Erdmannsdorf gehörte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Familie Gneisenau und wurde später Krongut der preußischen Könige, die das Schloß von Schinkel umbauen ließen.

Hinter Erdmannsdorf hat man von der Bahn aus einen wahrhaft lieblichen Blick auf Arnsdorf mit seinen zwei Kirchtürmen; der große Ort schmiegt sich in 500 Meter Höhe an den Fuß bewaldeter, von der Schneekoppe überkrönter Berge. ...

Zwischen Arnsdorf und Krummhübel, vor der Papierfabrik Birkigt, sieht man links auf einem Hügel im weiten Talkessel, umgeben vom Kranz der hohen Berge, ein Bauwerk aus mehreren Säulen in die Landschaft ragen, anscheinend eine Ruine. Sie entpuppt sich als der einzige Galgen, der in Schlesien noch steht. ...



Auf dem Bahnhof Krummhübel herrscht trotz dem Frühlingswetter im Tal reger Winter-sportbetrieb, denn von der Schlingelbaude aufwärts liegt der Schnee 30 Zentimeter hoch, und noch gelten die Ferienkarten. Auf den Nebengleisen stehen die Sonderzüge, die am letzten Ferientag wieder zurückfahren werden. Mit jedem Sportzuge verwandeln sich Bahnhofshalle und Bahnsteig in einen Wald von Schiern und der Wartesaal in eine gemütliche Schihütte. Omnibusse fahren hinauf bis zur Kirche Wang, und von da ist der Aufstieg zum Schnee nicht mehr weit.

... Mit eigenem Herzen und eigenem Gemüt ein Stückchen deutsche Heimat für sich selbst neu zu entdecken – das ist das wahre Erlebnis und der größte Zauber aller Reisen. Dazu gehören Ruhe und Beschaulichkeit.

Mit der Atmosphäre der Kleinbahn, die immer sozusagen ins Herz der Landschaft hineinführt, ist diese Geruhsamkeit verknüpft, und nach allen Erlebnissen der weiten Bergwelt freut man sich auf die nachdenklichen Stunden, „wenn man erst in der Bahn sitzt“.

Auf dem Rückweg zur Bahn nimmt man noch, halb bewußt und halb unbewußt, lauter malerische Eindrücke mit: ... und auf dem Bahnhof steht der Berliner D-Zug eingerahmt von Bäumen unter dem hügelgetragenen Häuschen mit der nahrhaften Aufschrift „Bäckerei“, mit Aussicht auf die Schneekoppe und Rundblick auf einen eifrigen Reise- und Güterverkehr. Das große ovale, oben abgeplattete und mit einem Luftsieb versehene Faß, das aus einem ankommenden Zuge ausgeladen wird, ist ein Forellenkasten. Manchmal, und insbesondere im Sommer, fährt mit dem Faß jemand mit, um es zu schaukeln, weil Forellen sich im bewegten Wasser am besten halten.

Ein Gewirr von Schneeschuhen sind Bahnstufen und Bahnsteige vor der Heimfahrt der Ferienzüge; lachend erzählt der Gendarm dem Bahnhofswirt, daß schon wieder eine Reihe gänzlich abgebrannter Wintersportler zur Heimfahrt die Stationskasse angepumpt hätte, gegen Hinterlegung von Paß und Pfand. Noch ist man so sehr mit allen Sinnen bei den Erlebnissen der schönen Reisetage, daß wie aus weiter Ferne das Lied der mitreisenden Wintersportler ins Ohr klingt. Sie singen das Heimatlied des Riesengebirglers:

Blaue Berge, grüne Täler,
mitten drin ein Häuschen klein,
herrlich ist dies Stückchen Erde,
und ich bin ja dort daheim.

Berlin 1940

